

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

338 (25.7.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Muzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restamezelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 338 73. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 25. Juli 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

Das Neueste vom Tage.

Wie aus London gemeldet wird, ergab die Gomerulekonferenz kein Übereinkommen.

Der russische Ministerrat soll gestern in vierstündiger Sitzung beschließen haben, von Österreich eine Verlängerung der Frist zur Beantwortung des Ultimatums an Serbien zu verlangen, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß auszuüben.

In Athen ist der Deputierte Alexander Roma, ehemaliger Ministerpräsident und Führer der griechischen Garibaldianer gestorben.

(Weitere Nachrichten siehe unter „Letzte Telegramme“.)

Poincarés Besuch an den nordischen Höfen.

Karlsruhe, 25. Juli.

Der Präsident der französischen Republik trifft heute Samstag in Stockholm ein, nachdem er die Gastfreundschaft des amtierenden Reichspräsidenten in reicher Weise genossen hat. Die Haltung des nichtoffiziellen, insbesondere der Petersburger Bevölkerung, sah freilich nach allem anderen eher aus, als nach „Berührung“. Als Poincaré in Petersburg eintraf, veranstalteten die Arbeiterorganisationen gerade einen ihrer Protest- und Sympathieversammlungen, an dem diesmal etwa 160 000 Arbeiter beteiligt waren, darunter auch die der staatlichen Fabriken. Hinter dem glanzvollen Soldatenpalast, das Poincaré sah, errichteten Ausführende Barrikaden, bombardierten Arbeiter die Polizei mit Steinen, mußten Stojas mit Säben und Knutenhieben Arbeiterhorden auseinanderreiben. Gleichzeitig erlebte die Welt das merkwürdige Schauspiel, daß der Zar aus den bekannten Gründen seinen Gast allein in Petersburg einziehen ließ. Das Ganze bildete eine seltsame Illustration zu der von der französischen Presse behaupteten und gerillten inneren Festigkeit und unerschütterlichen Kraft des russischen Reiches und ergab eine ebenbürtige Entfaltung des Senators Gumbert über die Desorganisation und mangelnde Schlagfertigkeit des französischen Heeres.

In Stockholm betritt Poincaré wieder den Boden eines freien Volkes. Die Pariser Presse deutet bereits an, daß Poincaré den besonderen Auftrag habe, die Entspannung zwischen Petersburg und Stockholm anzubahnen. Die Mächte sprechen gleichzeitig die Hoffnung aus, daß es den Präsidenten gelingen möge, das Mißtrauen, das Schweden offenbar unter dem Einfluß des Dreibundes gegen Rußland hege, zu beseitigen. Diese lächerliche Unterstellung soll über die wahren Gründe lachen, auf denen das nur zu sehr berechtigte schwedische Mißtrauen beruht. Die große Geschäftigkeit an seiner Nordwestgrenze, die Rußland bereits 1906 entfaltete, hat es im vergangenen Winter erneut aufgenommen, und die umfassenden militärischen Maßnahmen waren umso mehr geeignet, dem schwedischen Volk Besorgnis einzuflöhen, als es um Schutze seiner weitläufigen Ostgrenze nur über eine verhältnismäßig geringe Truppenzahl verfügte, und diese Soldaten außerdem gegenüber der dreieinhalbjährigen russischen Dienstzeit eine viel geringere Ausbildungszeit haben. Es war daher nur natürlich, daß das schwedische Volk sich neuerdings zur Verneuerung von Meer und Flotte und zur Verbesserung der Truppenqualität durch Verlängerung der Dienstzeit entschlossen hat. Es ist begreiflich, daß Rußland, das ohnehin im Kriegsfalle mit einer grandiosen inneren Revolution zu rechnen hätte und

überdies seiner finnischen Grenzbevölkerung keineswegs sicher ist, diese Rüstungen Schwedens mit Besorgnis verfolgt (Rußland verfügt in der Ostsee über vier Linienfahrzeuge und sechs Panzerkreuzer) und wohl bereits bereit, sie provoziert zu haben. Poincarés Aufgabe soll es nun sein, die nordischen Staaten von den angeblichen friedlichen Absichten des Zweibundes zu überzeugen. Diesen Absichten sucht ja in der letzten Zeit auch die russische nationalistische Presse zu erwecken, indem sie laut das Lob der Friedensliebe des Zweibundes singt und Deutschland als den einzigen Störenfried in der Welt hinstellt. Wir glauben freilich nicht, daß Herrn Poincaré bei seinem Unternehmen großer Erfolg blühen wird. Die sieben russischen Truppenbewegungen, der Ausbau des russischen strategischen Eisenbahnnetzes an der schwedischen Grenze und die ausgeübte, von dem früheren russischen Militärattaché in Stockholm geförderte Auspionierung Schwedens reden eine zu deutliche Sprache. Zudem befindet sich Schweden gerade jetzt mit der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung des Landes in einer Zeit gesteigerten nationalen Selbstgefühles, von der der bekannte Schuldigungsangriff der schwedischen Bauern zu ihrem König herabdes Zeugnis ablegt.

Nachdem sich England als unsicherer Faktor erwiesen hat, sieht die Petersburger Presse das nächste Ziel der Zweibundpolitik in der Erweiterung des Zweibundes durch Gewinnung der kleineren Staaten Europas. Mit Rumänien wurde jüngst der erste Versuch gemacht, dessen Ergebnis allerdings noch nicht klar zu erkennen ist. Die skandinavischen Staaten sollen anschließend die nächste Etappe bilden. In Norwegen, wo Poincaré am Mittwoch eintrifft, ist die Erkenntnis der von Rußland drohenden Gefahr noch nicht so weit gediehen wie in Schweden, trotz Eben Gehins monnigfacher Verjuche, die politische Lage der beiden skandinavischen Reiche durch eine Annäherung mit späterer Einbeziehung Dänemarks zugleich unter Verankerung der Wehrkraft aller drei Staaten zu verbessern. Schuld ist daran namentlich der bei den Norwegern besonders ausgeprägte Mangel an politischem Sinn, wofür sich zahlreiche Befürchtungen in der norwegischen Geschichte des letzten Jahrhunderts finden. Und doch ist Norwegen von Rußland bedroht wie Schweden; die Erlangung eines eisfreien Hafens am Atlantischen Ozean gehört ja zu den Hauptzielen der russischen Politik, und wenn die Zweibundpresse davon spricht, daß die Rüstungen des Zweibundes „für die germanische Welt“ bestimmt seien, so wird man wohl auch in Norwegen diese deutliche Sprache verstehen. Immerhin haben die schwedisch-norwegischen Entente-Versprechungen in der letzten Zeit größere Fortschritte gemacht, und es ist anzunehmen, daß der Besuch an dem Willen Norwegens, seine Landesverteidigung in einem den natürlichen Bedürfnissen des Landes entsprechenden Rahmen auszubauen, nichts ändern wird.

Die Arbeiterunruhen in Rußland.

(Petersburg, 24. Juli. In den Vororten Staraja und Dorenja feuerten britische Schupkeute auf Streikende, die mit Steinen warfen und Schüsse abfeuerten. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Im Schiffsbauarbeiter-Bezirk richteten Arbeiter heute mittag in zwei Gastwirtschaften Verwüstungen an. Mehrere Arbeiter wurden dabei verwundet, einige verhaftet. Gestern nacht fand außerhalb der Stadt eine Arbeiterversammlung statt, an der 8—10 000 Arbeiter teilnahmen.

(Warschau, 24. Juli. Von 50 Fabriken streiken 15 000 Arbeiter.

(Baku, 24. Juli. Der vom Kaiser hierher abkommandierte Generalmajor a la suite Dschunkowski ist hier eingetroffen. Er ließ sofort eine in tausenden von Exemplaren gedruckte Kundmachung in der Stadt und dem Gouvernement Baku verteilen, in der er betont, daß er durch weitgehende Vollmachten zu den strengsten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe ermächtigt sei. Nachdem er den Oberbefehl über die örtlichen Truppen und die Oberleitung über die örtliche Zivilverwaltung übernommen habe, fordere er die Bevölkerung auf, ihn bei seiner Aufgabe zu unterstützen. Die Kundmachung drückt die Ueberzeugung aus, daß der Erfolg seiner Aufgabe weniger von der Strenge als von der Achtung vor dem Befehl abhängt und von der Befonnenheit der Streikenden. Die Zahl der Streikenden beträgt 22 000.

Vor der Entscheidung.

Karlsruhe, 25. Juli.

So wie draußen in der Atmosphäre sich Stürme jagen und Wetterwolken das Sonnengestirn auf Stunden verhüllen, so zieht auch am politischen Horizont der Europa begrenzten, in den letzten Stunden ein Gewölk herauf, das die gesamte Welt in atemloser Spannung hält. Wenn in den letzten Jahren sich Europa von der Verroffung, der Modestranke, die den Menschen des 20. Jahrhunderts quält, auf Monate hinaus auch wieder hat erholen können, so wußte man, daß ein Rückfall nicht aufzuhalten war. Wir stehen vor einer schweren Krise. Krieg oder Frieden — das ist die Lösung. Wird das Schicksal der Kriegesurie die brennende Fadel in die Hand bringen, um den im Laufe eines halben Jahrhunderts in Europa angelammelten Zündstoff in Rauch und Flammen aufgeben zu lassen? Noch ist zu hoffen, daß auch diesmal die Gefahr wieder glücklich abgewendet werden kann; aber es kann auch anders kommen.

Ueber die Angelegenheit liegen heute folgende Meldungen vor:

Oesterreich in Bereitschaft.

(Wien, 25. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bad Ischl: Der Minister des Inneren, Graf Berchtold, wird heute nachmittag wieder hier eintreffen, um hier die Antwort der serbischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note abzuwarten. Der Minister will dem Kaiser seinen telegraphisch übermittelten Bericht vorlegen, sondern sofort nach dem Eintreffen der Note aus Belgrad dem Kaiser mündlich Bericht erstatten.

(Wien, 24. Juli. Der k. k. Gesandte in Belgrad, Freiherr von Giesl, hat den Auftrag, falls die kgl. serbische Regierung bis Samstag abend 6 Uhr die vorbehaltlose Annahme der in der Note vom 23. angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Belgrad zu verlassen.

(Wien, 24. Juli. Die feste Entschlossenheit, die die österreichisch-ungarische Regierung in der gestrigen Demarche bezeugt, wird, wie aus den Berichten der Abendblätter hervorgeht, hier und in der ganzen Monarchie mit größter Befriedigung und einem tüftiger Zuversicht aufgenommen. Die aus der Provinz einlaufenden Meldungen stellen übereinstimmend fest, daß der gestrige Schritt allenthalben als Erlösung aus der geradezu lähmenden Stimmung, die sich seit dem Serajewer Attentat der Bevölkerung bemächtigt hatte, gewirkt hat.

rechten Hand des Herrn Lustern-Schulze genügend verbläht war. Er vernachlässigte deshalb seine Toilette, zog über den glänzenden Abendanzug den Mehemantel und die Mütze, schmierte sein Gesicht mit einer Zigarette und nahm für diesen Tag Abschied von dem trauten Hotelzimmer.

Es war in dem Schicksalsbuch unseres Helden verzeichnet, daß sein Tag seiner Studienzeit ohne irgendein Abenteuer und eine tiefere seelische Bewegung verstreichen sollte. Zunächst hatte ihn eine Mahlzeit, die deshalb etwas ausgiebiger wurde, weil er den Tag über ja „noch nichts Rechtes“ von seinem Leben gehabt hatte, ganz auf die Höhe seiner Unternehmungskraft gebracht. Dann war er ins Konzerthaus nach Altona gefahren und hatte dort, unter Seeleuten und Kommiss im Bureau-Anzug, durch die Pracht seiner äußeren Erscheinung einiges Aufsehen erregt. Die 28 Bildschönen, die auf einem großen Podium beisammensahen, hatten sofort alle ihre Blumengesichter zu ihm hingewandt, und der Kellner wartete gar nicht auf seine Bestellung, sondern stellte gleich eine Flasche Champagner vor ihn hin. Die Schönheiten der Bildschönen drängten sich um die Ehre, ihm Gesellschaft zu leisten, so daß er wie ein Paris unter Götinnen sah, die keine Alkoholverächterinnen waren, und sich in Ruhe überlegen konnte, welcher er den Apfel reichen sollte. Hauptächlich zog ihn eine wohlgenährte Dame in wirklich mondäner Toilette an. Eine Dame, die ihn nicht, wie die übrigen, „Baronschen“, sondern „Doktorchen“ anredete, und die behauptete, schon irgendwo seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Da es in Gansdens Vergangenheit nichts gab, dessen er sich schämen zu müssen glaubte, dankte ihm die Gesellschaft dieser Dame besonders reichlich, und die beiden verließen zusammen noch vor Schluß des Konzertabends den Saal.

Am nächsten Morgen erhielt Professor von Schrötter eine Ansichtspostkarte, die das Bild einer sehr reizenden Dame mit aufs Papier geklebten roten Lippen zeigte und auf deren vorderer Seite Gans mittelte: „Habe soeben, nachdem ich den ganzen Tag beschäftigt war, ein gutes Konzert gehört und Bekanntschaft einiger Künstler gemacht. Viele Grüße, Euch alle umarmt — dein Gans.“ — In einer Ecke war noch getipelt: „Grüß und Kuß Pieschen Ländler.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mann, der gern arbeiten möchte und keine Arbeit finden kann, ist vielleicht der traurigste Anblick, den uns die Ungleichheit des Glückes unter der Sonne sehen läßt.

Thomas Carlyle.

Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Waldemar Olden.

(12) (Nachdruck verboten.)

Die beste Art, den Rest seiner unfreiwilligen Mühe zu verwenden, schien ihm endlich, seine guten Eltern über sich und sein Wohlbedürfnis zu beruhigen, und so griff er nach zehn Minuten wieder an den Söber und verlangte diesmal in ganz bescheidenem und höflichem Ton das Fernamt.

Nachdem er Amt und Nummer seines Vaterhauses angegeben hatte, wurde ihm allerdings der Bescheid, daß er mindestens dreißig Minuten auf Anschluß zu warten hätte, und diese Verzögerung riß ihn zu einem gereizten: „Das ist doch unglaublich!“ hin. Aber er überlegte sich, daß er es mit dem Fernamt nicht auch noch verderben durfte, wenn er des Verkehrs mit der Außenwelt nicht ganz beraubt sein wollte, deshalb ließ er es bei dieser inhaltsreichen Bemerkung bewenden.

Um über diese halbe Stunde hinwegzukommen, Klingelte er nach einer Zeitung und studierte den Vergnügungsanzeiger für den Abend. Neben Theater und Oper, wofür er augenblicklich nicht ganz in Stimmung war, interessierte ihn das Varietee sehr stark, denn diese Bildungstätte war ihm bis dahin mit der Androhung sofortiger Ausschließung von der Schule verschlossen gewesen.

Eine kleine Anzeige zog seine Blide immer wieder von neuem an. Das „große Konzerthaus in Altona“ annoncierte: „Musikalische Gemälde von 28 Bildschönen, jungen Damen“, und Sänschen mutmaßte hinter dieser diskreten Mitteilung besonders aufregende Gemälde.

Er begann, eigenhändig den am Abend zuvor etwas unsauber gewordenen Gesellschaftsanzug mit Bürste und Benzin auf den alten Glanz zu bringen, die goldenen Schmuckstücke in ein frisches Frackhemd einzuziehen, und dann rasierte er sich mit

seinem für diese Reise neu erworbenen Apparat. Darüber meldete sich zu seiner Freude das teure Vaterhaus.

Es war zunächst der Diener, den Gans mit einem jovialen „Tag, Fräulein“ begrüßte. Dann klang eiliges Hufen und Rausen gedämpft aus dem Treppenhaus mit fernem Berlin W. in sein Hamburger Hotelzimmer, und endlich vernahm er die tiefe, traurige Stimme seines Vaters.

„Hier, Gans“, meldete er und erwartete einen Freundschaftsbrief.

Aber es kam nur milde und ein bißchen resigniert im Ton zurück: „Ja, was ist denn?“

„Verzeihe, daß ich dich gestört habe, Papachen“, rief Gans, „aber du wirst einsehen, daß ich jetzt zum Briefschreiben gar nicht komme! Ich bin wirklich von früh bis abends vollständig in Anspruch genommen. Aber andererseits dachte ich, daß ihr gewiß schon in Unruhe um mich seid. Mein Telegramm gestern abend war ein bißchen abgerissen, ich habe so gar keine Zeit.“

Er hoffte, daß sein Vater für soviel Fleiß und Rücksicht doch wenigstens ein freundliches Wort hatte. Aber die Schallmuscheln in Berlin W. blieben ganz stumm, und deshalb sah er sich genötigt, ein bißchen stärkeres Geschrei aufzuführen. „Also zunächst habe ich mich mit der Hamburg-Amerika-Linie in Verbindung gesetzt, und es schweben schon Verhandlungen wegen einer eventuell für mich frei werdenden Stelle. Der Direktor ist sehr liebenswürdig und interessiert sich für mich. Ich glaube da einen guten Eindruck gemacht zu haben. Außerdem habe ich angefangen, das Leben im Hofen zu studieren, und bin überzeugt, daß ich da auf meinem Plage wäre. Wenn du noch irgendwelche Wünsche hast, lieber Vater —“

In diesem Augenblick unterbrach ihn das Amt, indem es meldete, daß drei Minuten abgelaufen seien und eine Fortsetzung neue Kosten verursache. „Zurückbar rückständig ist das alles hier in Hamburg“, rief Sänschen rosch in den Apparat. Aber da er schließlich mit einer Beantwenderbeidigung für den Tag genug hatte und sein Vater auch auf die Fortsetzung des Gesprächs so gar nicht erpicht schien, ließ er es für diesmal bei seiner Kritik bewenden.

Es dunkelte schon über dem großen Blau vor seinem Fenster, die Nebel krochen über den Dächern hin und sammelten sich wie in einem Kessel. Gans drehte das elektrische Licht an, mußerte sein Gesicht vor dem Spiegel und fand, daß die Photographie der

Die Stimmung in Ungarn.

1) Budapest, 24. Juli. Bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte der Ministerpräsident: Der Schritt Oesterreich-Ungarns bedarf keiner Rechtfertigung. Es müßte vielmehr erklärt werden, warum der Schritt erst jetzt erfolgt...

2) Budapest, 25. Juli. Der „Bester Noth“ schreibt: Ein Ausweichen ist ausgeschlossen. Wenn die Frist verläuft, müssen wir ein klares Nein aufgesetzt werden und die entsprechenden Folgen nach sich ziehen...

Die Aufnahme der Note in Belgrad.

Belgrad, 25. Juli. Der Text der österreichisch-ungarischen Note gelangte abends durch Sonderausgaben der Blätter zur allgemeinen Kenntnis. Wie verlautet, soll die aufgelöste Skupstina für den 26. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen werden...

Belgrad, 24. Juli. Das Regierungsorgan „Samouprava“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Der hiesige österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giesl überreichte gestern abend um 6 Uhr dem Rectore des Ministers des Aeußern, dem Finanzminister Dr. Patsich, die Note seiner Regierung...

Paris, 24. Juli. Das Blatt „Patrie“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem serbischen Gesandten in Paris, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die österreichisch-ungarischen Forderungen völlig unannehmbar seien...

Die Reise des serbischen Ministerpräsidenten.

Wie schon mitgeteilt, ist der serbische Ministerpräsident Patsich, der sich angeblich auf einer Bahlagitationsreise befand, schließlich nach Belgrad zurückgekehrt. Wie der „Krfk. Ztg.“ gemeldet wird, war Herr Patsich auf dem Wege nach Saloniki zur Besprechung mit dem griechischen Ministerpräsidenten...

Für den Fall eines Krieges mit der Donaumonarchie muß den Serben natürlich die Frage von größter Wichtigkeit sein, wie die übrigen Balkanstaaten sich verhalten werden. Die Abmachungen zwischen Belgrad und Athen sind der Öffentlichkeit nicht bekannt, es ist aber kaum anzunehmen, daß Griechenland verpflichtet sein sollte, in einem doch voraussichtlich hoffnungslosen Kampf mit dem übermächtigen Oesterreich-Ungarn an die Seite Serbiens sich zu stellen...

Die Meinung der Italiener.

Die römischen Blätter „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ betonen die außerordentlich ernste Bedeutung der österreichisch-ungarischen Note. „Giornale d'Italia“ fürchtet, daß eine schwere internationale Krise eröffnet sei, die dem europäischen Frieden gefährlich werden könnte...

Die römischen Blätter „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ betonen die außerordentlich ernste Bedeutung der österreichisch-ungarischen Note. „Giornale d'Italia“ fürchtet, daß eine schwere internationale Krise eröffnet sei, die dem europäischen Frieden gefährlich werden könnte...

mit noch ernsterem Charakter die Situation des vergangenen Jahres, wo die Vermittlungsaktion der Mächte, besonders Englands und Italiens, einem österreichisch-serbischen Konflikt vorbeugen konnte. Die Vermittlungsaktion sei heute mit nicht minderem Eifer begonnen worden. Italien habe bereits aktiv in Belgrad interveniert, indem es eine persönliche Haltung anempfohlen habe...

Englische Stimmen.

Die Londoner „Pall Mall Gazette“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit mit Zurückhaltung aus. Es ist unlegbar, daß Belgrad die Pflichten der Verschönerung gegen die Nachbarstaaten ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung, sich nicht nur selbst von solchen Nachschüssen fernzuhalten, sondern ihnen auch den Schutz ihrer Jurisdiction zu verweigern...

„Westminster Gazette“ schreibt über die Wiener Note: Wir wissen nicht, welches Maß von Wahrsheit in den Anschuldigungen enthalten ist, aber sie sind bestimmt. Wenn sie erörtert werden, handelt es sich nicht allein um die Frage des Rechts...

In der Pariser Presse.

wird der österreichische Schritt fast durchweg in rückhaltlosester Weise verurteilt. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die österreichisch-ungarische Regierung für ihren Schritt einen Zeitpunkt gewählt hat, wo in Petersburg die Arbeiterfrage einen akuten Charakter angenommen hat und wo Präsident Roicars sowie Ministerpräsident und Minister des Aeußern Wladimir sich vom Jaren verabschiedet und in Kronstadt eingeschifft haben...

Der „Matin“ sagt: Rußland wird Oesterreich-Ungarn zweifellos erlauben, seine Aktion aufzuschieben, um den Mächten die Prüfung der Akten zu ermöglichen. Die Oesterreich zu ihrer Verfügung stellt. Das wäre eine vernünftige Lösung, der sich Europa anschließen müßte. Oesterreich habe nur das eine Mittel, um seine bona fides zu beweisen: die Annahme des russischen Ersehens...

Jaurès schreibt in der Humanité: Die österreichische Note ist furchtbar hart. Sie scheint darauf berechnet, das serbische Volk auf schwerste zu demütigen oder zu zerschmettern. Die Bedingungen, die Oesterreich Serbien auferlegen will, sind derartige, daß man sich fragen muß, ob die kirchliche und militärische Reaktion in Oesterreich sich den Krieg wünscht und ihn nicht unweidlich machen will...

Die radikale „Anterne“ sagt: So treu man auch am Friedensgedanken festhalten kann, so gibt es doch Stunden, wo man sich zur Gewalt entschließen muß, um auf die Gewalt zu antworten. Dann wird der Krieg die heiligste aller Pflichten...

Die radikale „Aurore“ sagt: Die Kriegserklärung an Serbien würde das Signal zu einer ungeheuren europäischen Katastrophe sein. Der „Appel“ sagt: Das von Oesterreich an Serbien gerichtete Ultimatum ist von einer so unerbittlichen Strenge und stellt so harte Bedingungen auf, daß man offen von einer regelrechten diplomatischen Herausforderung reden kann...

Der „Figaro“ schreibt: Es gibt noch einen, allerdings schwachen Versuch. Das Ultimatum Oesterreichs präzisiert weder den Charakter, noch die Grenzen der Intervention bei der Kontrolle und Ausführung der von Oesterreich geforderten Maßnahmen. Vielleicht wird dieser durchaus wichtige Punkt Stoff zu Verhandlungen und Ausgleichungen bieten.

Rußland greift ein.

1) London, 24. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Der heutige Ministerrat dauerte fast vier Stunden. Man versichert, Rußland werde unmittelbar intervenieren, und von Oesterreich eine Verlängerung der Frist des Ultimatus verlangen, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß auszuüben...

2) Petersburg, 27. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien durch Oesterreich-Ungarn gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in dem Rußland nicht indifferent bleiben kann...

3) Berlin, 25. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Das Verlangen Rußlands, die Frist des Ultimatus zu verlängern, habe keinen anderen Zweck, als die Verschleppungspolitik des Zweibundes zugunsten Serbiens anzuwenden. Es ist zugleich eine gründliche Prüfung Oesterreich-Ungarns. Die Folgen dieses Schrittes dürften sehr ernst sein. Man dürfe nur hoffen, daß er noch in letzter Stunde rückgängig gemacht werden könne.

Der Caillaux-Prozess.

Paris, 24. Juli. In der heutigen Verhandlung sprach sich der Abgabe seiner Zeugnisaussage der Abg. Ceccaldi in warmer Weise zugunsten der Familie Caillaux aus. Dabei rief er zuerst bei den Advokaten und dann bei Warthou Widerspruch hervor. Dabei sprach Warthou der Angeklagten seine aufrichtige Achtung aus, fügte aber hinzu, daß er seinen Freund Calmette bedauern und schade, den die Angeklagte getötet habe. Ferner bedauere er die Kinder, welche ihren Vater beweinten. Nach einem Redebeuill Caillaux-Warthou über den Bericht Jades traf Frau Guedan ein. Labori hat, aus den Akten fünf Briefe zurücksugehen, die, wie er sagte, von einer Frau geschrieben seien und mit dem Prozeß in keinerlei Beziehung zu stehen schienen. Labori war der Ansicht, daß man öffentlich drei andere Briefe vorlesen könne, die von Caillaux geschrieben worden seien. Chen u wieder sprach dem, indem er forderte, daß die Geschworenen von allen Briefen Kenntnis nehmen sollten. Frau Guedon bestand energisch darauf, daß man entwerde alle Briefe

vorlese oder gar keinen. Darauf wurde vorgeschlagen, sie Chen u übergeben. Es folgte eine lebhafte Debatte zwischen den Advokaten und Frau Guedon, bis Labori erklärte, daß diese Briefe ihm jetzt gehörten, und daß er damit machen werde, was er wolle.

Unter lebhafter Aufregung wurde die Verhandlung unterbrochen.

Nach einer Unterbrechung der Verhandlung erklärte Labori, der die Briefe aufbewahrt hatte, daß er sie nicht lesen werde, aber vorschläge, sie Frau Guedon zurückzugeben. Diese weigerte sich, sie zurückzunehmen. Nach einem lebhaften Wortwechsel erklärte sie, daß Labori über die Briefe im Einverständnis mit Chen u verfügen könne. Labori bekräftigte sodann mit Herrn und Frau Caillaux. Mit ihrer Zustimmung beschloß man schließlich, daß die Briefe vorläufig Labori und Chen u anvertraut werden würden. Damit war der Zwischenfall erledigt, worauf mit der Zeugenvernehmung fortgefahren wurde. Der Vorsitzende erklärte, daß die Vernehmung der Zeugen auf morgen verschoben werde. Da die Verhandlungen bis zum Samstagabend zu Ende geführt werden könnten, so würden sie auf Montag verschoben werden.

Dr. Calmette, der Direktor des Pasteur-Instituts in Lille, sagte aus, daß er am Abend des Dramas im Vorfeld seines Bruders zwei Baviere vorgefunden habe, die das darstellen, was man in der Folge als grünes Dokument bezeichnet hätte. In Anbetracht ihrer Wichtigkeit habe er sie am 21. März dem Präsidenten Roicars eingehändigt, der ihm lebhaft dafür gedankt hätte, daß er sie nicht benutzt habe.

Die Verhandlung wurde um 5 Uhr aufgehoben.

Badische Politik.

Die Hanauer Bahnwünsche. BNC. Kehl, 24. Juli. Die „Kehler Zeitung“ schreibt: Unser Hanauerland ist mit seinen Bahnwünschen stets auf die Zukunft verträufelt worden oder es sind ihm Dyer zugemutet worden, wie bei der geplanten Vollbahn Kehl-Willstät-Offenburg, die es nicht tragen kann, und die man anderen Besten nicht angefohlen hat. Es wäre an der Zeit, daß die Regierung einmal auf unsere Bahnwünsche mehr Rücksicht nimmt.

Aus dem „Deutschen Volkstoten“. Die neueste Nummer (30) des „Deutschen Volkstoten“ (Wochenchrift der Nat.-lib. Partei Badens) enthält neben der Wochenrundschau über die auswärtige deutsche und badische Politik Artikel: von Landtagsabgeordneten Dr. Plum-Mannheim über „Deutschland und Frankreich im Wandel der Zeiten“, Ernst Waffermann; Fortbildungsschule in Bovern und eine Prebigt vor 100 Jahren; ein bergessener Führer des altbadischen Liberalismus von Leonhard Müller; Parteiminderheiten; Mittelstands- und Sozialpolitik; einen ausgewählten Unterhaltungsbeitrag; das Diefinger Volkstheater; Landwirtschaftliches (Schul für den deutschen Gemeinbau); Gemeinnütziges; Allerlei usw.

Aus dem Großherzogtum.

Antliche Nachrichten. Der Großherzog hat dem Herzoglich anhaltischen Hofbankier Paul Maerker in Dessau das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen und dem russischen Archimandriten Nicolas in Baden-Baden das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen;

dem Privatdozenten Dr. Wilhelm Steinlopp an der Technischen Hochschule hier den Titel außerordentlicher Professor verliehen; dem Geheimen Hofrat Dr. Karl Turban in Dabob die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kgl. preussischen Kronenordens zweiter Klasse, dem Direktor der Markgräflichen Domänenkanzlei Geheimen Oberregierungsrat Edward Sedner die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kaiserlich russischen St. Anna-Ordens zweiter Klasse erteilt;

den Oberrevisor Otto Ziegler bei der Gebäudeversicherungsanstalt zum Bureauvorsteher bei dieser Anstalt ernannt. Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde dem Postinspektoren Richard Köttler in Pforzheim der Titel Postsekretär verliehen.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsalzar Leopold von Driegl beim Landeskommissar in Konstanz zum Bezirksamts Konstanz berufen. Der Großh. Verwaltungshof hat den Finanzassistenten Joseph Ziegelmüller bei der Heil- und Pflgeanstalt bei Konstanz zum Verwaltungsfestleiter ernannt.

Mannheim, 24. Juli. Gestern vormittag wurde beim Bootshaus der Rudervereinigung „Amicitia“ die Leiche des 15 Jahre alten Oberrealschülers Gustav Kans von hier, welcher beim Baden im Neckar ertrunken ist, gelandet. Gestern mittag wurde im offenen Rhein oberhalb des Stadtparkes die Leiche des seit letzten Freitag vermissten Volksschülers Heinrich Wüst aus Ludwigshafen durch Schiffer gelandet. Heute früh wurde am Luitpoldhafen die Leiche des am 19. d. M. nachmittags beim Baden im offenen Rhein ertrunkenen Tagelöhners Georg Stolteisen von Mundenheim gelandet.

Schwetzingen, 24. Juli. Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner gestern abend abgehaltenen Sitzung neben anderen Vorlagen den Betrag von 7000 Mark zur Einführung der Gastergungsbildung. Von fünf zur Probe angebrachten Ferndrucksystemen einigte man sich auf die Systeme Meteor und Wamag.

Hebdesheim, 24. Juli. Aus Furcht vor Strafe hat sich gestern der 21 Jahre alte Heinrich Alles von hier in der Scheuer seiner Angehörigen erhängt. Alles, der zurzeit in Konstanz seiner Militärpflicht nachkommt, war hier in Urlaub, und verläumte den Jng, jedoch er nicht mehr rechtzeitig in seine Garnison zurückgekommen wäre. In seiner Angst hierüber ging er in den Tod.

Stodach, 24. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Abschluß eines Vertrags mit dem Kraftwerk Laufenburg zum Zwecke der Verforgung des ganzen Bezirks mit elektrischer Kraft.

Konstanz, 24. Juli. Großherzogin Luise, die zur Zeit auf der Insel Mainau weil, besuchte die durch das Sturmunglück auf dem Bodensee so schwer betroffenen Fischerfamilien in Stadt und Egg.

Rom Wodense, 24. Juli. Im Ziegelwerk Zinnenstaad brachte ein 20jähriger Italiener den Kopf in einen Lehmkoller und wurde so schwer verwundet, daß der Tod alsbald eintrat.

Evangelische Generalsynode.

(Nachmittags-Sitzung.) BNC. Karlsruhe, 24. Juli. In der Nachmittags-Sitzung wurde die Diszussion über den Hauptbericht bei den Petitionen „Gesang bei Beerdigungen“ und „Diapora“ fortgesetzt. Abg. Dr. Fath will eine stärkere Beteiligung der Gemeinde am Kirchengesang. Nach einigen erläuternden Bemerkungen des Präsidenten D. Gehring und nach einigen Ausführungen des Abg. Kusinger bittet Abg. Dr. Fath, man solle fromme christliche Mädchen dem Diakonissenhaus in Freiburg zuweisen, da die Diakonissen in der Diapora bekanntlich gute Arbeit leisten. Sodann wird die von Ausschuh beantragte Entschliegung angenommen, nach der die Generalsynode ihrer Freude über den Ausdruck gibt, daß sich die Diapora so glücklich entwickelt; dem Oberkirchenrat wird für seine Tätigkeit auf diesem Gebiete gedankt.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. Nr. 11.



Saturnin Farandoul

Ab heute der bis jetzt in der Welt einzig dastehende 9aktige Meisterfilm

Saturnin Farandouls!

Höchst seltsame Abenteuer.

4 Serien. Premiere. 9 Akte.

Robinsonade voll Humor und Fantasie.

So etwas haben Sie noch nie gesehen!

Die gesamte Tages- und Fachpresse ist ohne Ausnahme des höchsten Lobes voll über das kinematographische Riesenspektakel

Saturnin!

Anfang der Vorstellung täglich 3 Uhr.
Sonntag 2 Uhr Anfang.

Kinder haben bis 6 Uhr abends Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion:
Friedrich Schulzen.

Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)

des Badischen Frauenvereins Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.

Am 10. September, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißtischen, Buntstichen, Knüpfarbeiten, Spitzentöpfeln, Plüden und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbügeln, Frisieren, Freihandzeichnen und Buchführung.

An 2 Nachmittagen sind Extrakurse für Damen im Wäschnähen und Schneidern eingerichtet.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.

Vorbereitungsklasse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen.

Handarbeitslehrerinnenseminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchenschulen, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.

Ausbildung für Zimmermädchen, Kammerjungfern. Fachausbildung für Weißnäherinnen und Kleidermacherinnen in 2jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender 1/2-jähriger Lehrzeit in nur erdklassen Geschäften, wohin die Schülerinnen von der Anstalt überwiesen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.

Extrakurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im Wäschnähen, Kleidermachen, Plüden und Kunststopfen und Feinbügeln an einem Nachmittag in der Woche.

Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besonderen Unterricht im Turnen, Gesang und Lebenskunde.

Die Sitzungen, die Gartenstr. 47 und 49 abgegeben werden geben ausführliche Auskunft.

Anmeldungen werden tägl. von der Vorsteherin, Fr. Josefine Mayer, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11-12 und 3-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstr. 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.

Karlstraße, im Juli 1914.

Der Vorstand der Abteilung I.

Gartenstraße 49.



Gottesdienste. — 26. Juli.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche.

11/9 Uhr Militärgottesdienst: Militär-Oberpr. Richterent Schlemmann.

10 Uhr: Stadtpfarrei Brauh.

11/12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrei Föhlewein.

Kleine Kirche.

11/12 Uhr Christenlehre: Hoiprediger Fischer.

6 Uhr: Stadtpfarrei Schneider.

Schloßkirche.

10 Uhr: Hoiprediger Fischer.

Johanneskirche.

8 Uhr: Stadtpfarrei Schneider.

11/9 Uhr Christenlehre im Gemeindehaus: Stadtpfarrei Hesselbacher.

10 Uhr: Stadtpfarrei Hindenlang.

11/12 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Stadtpfarrei Hindenlang.

Christuskirche.

8 Uhr: Stadtpfarrei Hefsig.

10 Uhr: Stadtpfarrei Rohde.

11/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrei Rohde.

Gemeindehaus der Weststadt.

9 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrei Schilling.

10 Uhr: Stadtpfarrei Mayer.

Lutherische.

11/10 Uhr: Stadtpfarrei Weidemeier.

11/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrei Weidemeier.

Gartenstraße 22.

11/10 Uhr: Stadtpfarrei Rapp.

11/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrei Rapp.

Kubwig-Wilhelm-Krankenheilm.

5 Uhr: Stadtpfarrei Hindenlang.

Stadtpfarrei Hauskirche.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrei Rath.

Abends 11/8 Uhr: Pfarrei Rath.

Karl-Friedrich-Gebäudekirche.

(Stadtteil Mühlburg.)

11/10 Uhr Gottesdienst: Stadtpfarrei Hefsig.

11/11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrei Hefsig.

Veiertheim.

9 Uhr: Stadtpfarrei Schneider.

Evangelische Gemeinde, alte Friedhofskapelle, Waldhornstr.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Christenlehre: Nach Schluß des Hauptgottesdienstes.

Wohngottesdienste.

Donnerstag, den 30. Juli.

Kleine Kirche. 5 Uhr: Stadtpfarrei Schneider.

Lutherische. 8 Uhr: Stadtpfarrei Weidemeier.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stefankirche.

Fest der heiligen Mutter Anna; zugleich Festfeier des seligen Markgrafen Bernhard von Baden.

5 Uhr Frühmesse.

6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion f. die Jugendkongregation und den männlichen Jugendverein.

11/7 Uhr Generalkommunion für den Männerverein und hl. Messe für denselben am Pietä-Altar.

7 Uhr hl. Messe.

11/9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred.

11/10 Uhr Festgottesdienst m. Levit. Hochamt und Predigt.

11/12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.

11/13 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.

In das Wespertag; hierauf Aufnahme in das fünfstufige Stipendiat u. Weibe der Erlahmedaille.

11/5 Uhr feierliche Aufnahme in die Junglingskongregation in der St. Vincentiuskapelle. Konfekte f. die Jugendvereine.

11/7 Uhr St. Vincentiushaus.

11/8 Uhr hl. Kommunion.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 Uhr Frühmesse.

6, 7, 8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

11/8 Uhr deutsche Singmesse mit 6. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und Generalkommunion der Junglingskollektive und des Junglingsvereins (Fest des seligen Bernhard).

11/9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (im Stadt. Spital).

11/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred.

11/12 Uhr Christenlehre f. d. Junglinge.

2 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie mit Schluß der Marienandacht.

3 Uhr Müttervereinsandacht m. Pred.

Kollekte für den Jugendpflegefonds.

St. Josephskirche (Stadtteil Grünw.).

6 Uhr Beichtgelegenheit.

7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Erstkommunikanten und des Jugendvereins.

8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.

11/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11/11 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.

11/12 Uhr Christenlehre f. d. Junglinge.

11/3 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

3 Uhr Vereinsk. des Müttervereins, St. Annateiler.

Nähdur (St. Nikolauskirche).

9 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.

Dienstag 7 Uhr Schülergottesdienst.

St. Bernhardskirche.

6 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe und Generalkommunion des katholischen Männervereins, der Männerkongregation, der Jungfrauen- und Junglingskongregation.

8 Uhr deutsche Singmesse.

Saison-Räumungsverkauf

in Schuhwaren

beginnt Samstag, den 25. Juli und bietet aussgewöhnlich günstige Vorteile. Während desselben gewähre ich bis zu

10% Rabatt

50% Rabatt

oder doppelte Rabattmarken auf unsortierte Posten und auf sämtliche regulären Waren Einzelgrößen

Schuhhaus Jos. Bürkle

Verkauf nur gegen bar. 23 Amalienstr. 23 Keine Auswahleudungen. Telephon 2678. 2467

Stadtgarten.

Sonntag, den 26. Juli, nachm. 4 Uhr:

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des

1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.

Leitung: Rgl. Obermusikmeister Fritz Köhn

Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern 20 Pf.

Sonstige Personen 60 Pf.

Program 10 Pf. — Die Konzertausschüsse haben Gültigkeit. Die Chorusarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Kaloderma

Präparate

die idealsten Hautpflegemittel

Kaloderma-Gelee wirkt sofort lindern und glühend bei rissiger Haut. Feltol nicht, da ohne Öl u. Fett bereitet. Preis 50 Pf. u. M. 1.— die Tube.

Kaloderma-Seife mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut. Preis 50 Pf. u. M. 1.— die Tube.

Kaloderma-Reispuder Beliebtstes Toilettmittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an. Preis 50 Pf. u. M. 1.—



W. Wolff & Sohn Karlsruhe

Wohnungs-Anzeiger

Neubau Römerstr.

Karlshöhe-Darlanden, in der Nähe der Hofstraße der Straßenbahn, freistehend im Garten, in ruhiger und schöner Lage, 11 eine 3- und 4-Zimmerwohnung, eingetragene, einfl. Was., elektr. Licht (auf Wunsch enger Bau), Garten und Beichtgelegenheit etc. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei G. Rogg, Bauwerksmeister, Ravenswörthstraße 8, Karlsruhe-Darlanden. 2436

Kaiserstraße 165

ist die Wohnung im 4. Stock, 4 geräumige Zimmer, Küche mit Bad, elektr. Licht, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres nicht gestattet. Zu erfragen im Laden. 2317

Friedenstraße 15

ist auf 1. Oktober der 3. Stock zu vermieten. Die Wohnung umfasst 7 Zimmer, 1 Bad und 2 Kammern im gleichen Stock, nebst Zubehör, Gas und elektrisches Licht. Einzugstermin täglich zwischen 12 und 6 Uhr. Näheres im 2. Stock. 2451

Sofienstr. 26,

partiere. 2469
ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern und allen Zubehören auf 1. Oktober erst. und früher zu vermieten. Näheres nebenbei bei Fried. Göttsche, Hofmeister.

Balle, Schanz, können, 120 000 Pf. Vermögen, wünscht rasche Heirat. Deren Vermögen Nebenbei, die es ernst meinen, w. l. sofort melden bei „Queren“, Berlin, Friedrichstr. 68. 7115

Gesangverein



Morgen, Sonntag, den 26. Juli 1914:

Gartenfest

Mit Musik- u. Gesangsvorträgen, Tanzbelagen etc. im Vereinsgarten „Nowack“. Beginn 5 Uhr. — Ende 10 Uhr. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung u. bemerken, daß bei ungünstiger Witterung die Veranstaltung im Saal stattfindet. Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Der Eingang zur Stadthauptkasse A — Rathaus Nr. 17 — ist während der Bauarbeiten im südlichen Flügel des Rathauses vom Montag, den 27. ds. Mts., an bis auf weiteres durch die Hofstraße in der Hebelstraße zu nehmen. 6501
Sprechzeiten und Gebühren sind vom 27. ds. Mts. an im Zimmer Nr. 25, Rathaus, s. d. Hofstr., in den Eingang durch die Hofstraße in der Hebelstraße, zu leisten. Karlsruhe, den 24. Juli 1914. Stadthauptkasse A.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau einer Zehnzahl und einer Spargenkasse im Stadtteil Rindheim sind Maurerarbeiten, Steinbauarbeiten und Zimmerarbeiten zu vergeben. Angebote dafür können beim Stadt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Str. 8, Zimmer Nr. 186, abgegeben werden. Darlehen sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 6. August ds. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen. 6494
Karlsruhe, den 22. Juli 1914. Stadt. Hochbauamt.

stätt



Gesucht für Sonntag

20 tüchtige Anhilfskellner. Städt. Arbeitsamt

Sommer-Theater.

Spielzeit 1914. Fernruf 921.
Samstag, den 25. Juli 1914, 8 1/2 Uhr abends 2344
Auf vielseitigen Wunsch Familien-Vorstellung zu ermäßigten Preisen Die Förster-Christel Operette in 3 Akten von B. Buchbinder. Musik von Georg Jarro.

Preise der Plätze:

Fremdenloge und Loge 2. Mt., Mittelloge 1.80, Speerzug 1.25, Sopraparquet 0.90, Speerzug 0.90, Unterer Balkon 1. Reihe 0.90, Oberer Balkon 1. Reihe 0.70, Oberer Balkon 2. Reihe 0.70, Sopraparquet u. Speerzug 0.60, Galerie oben und unten 0.30.